

Nelken

Autor(en): **Roelli, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 25

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-497715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nelken

Wie hebt sich an euerem Aufbrechen wieder
die Sonne aus goldnen und füllenden Tagen:
Ich sehe das Korn und die Schwalben und Schlehen,
die Knechte, die euch im Mundwinkel drehen,
die Mägde, die euch am wölbenden Mieder
und Simse, die festlich die flammenden tragen.

Voll Sommer seid ihr. Euer Atem und Ruch
hängt sich in Hände und bückendes Tuch
und füllt einen Garten und füllt eine Straße.
Duftende Wolke, so hüllst du mich ein
und lösest aus Staub mich und schreitendem Maße –
Du machst mich betrunken wie gärender Wein.

Hans Roelli



Ferien - so oder so?

Ein Fernkurs für reiselustige Nebileser
von Karl Erny

Menschen vor Koffern

Jedes Jahr kommt einmal die Zeit, da man Koffern packt. Wo man Türen und Fensterläden festschließt. Den Milchmann und die Zeitung abbestellt. Wo man wegen den gefrässigen Motten die Teppiche zusammenrollt. Und seinen Hund in das Tierheim bringt.

Wir sehen, es gibt zu tun, viel zu tun, wenn man auf Reisen, in die Ferien geht. Das ist die schöne Zeit, wo offene Koffer klaffen. Wo Koffer zu kleinen Schicksalen werden. Ernste, besorgte Männer stehen davor. Geplagte jammernde Frauen verzweifeln.

Koffer sind gefrässige Ungeheuer. Mit einem tiefen Schlund, der uns trügerisch entgegenstarrt. Denn wie bald ist er gestopft. Bis an den Rand voll. Gepreßt voll. Selbst das dünne Nylonhemdchen findet keinen Platz mehr. Es ist die unvermeidbare Tragik dieser zermürbenden Tätigkeit: Man fürchtet sich leise davor. Man empfindet ein unbestimmtes Gefühl. Und es ist wahrhaft eine kleine Kunst, eine organisierte Geschicklichkeit, all' das mitzunehmen und einzupacken, was man meint nötig zu haben. Etwas davon ist bestimmt immer unnötig. Das läßt sich nicht vermeiden. Und was man dringend braucht, wird schließlich doch vergessen.

Ich kenne freilich gewiegte Reisefüchse, die mit gelassener Ueberlegenheit das wirklich Notwendige im Nu zusammentragen und pfeifend ihre Koffer packen. Sie haben es im Gefühl und im Kopf. Sie berechnen den Inhalt beinahe mit dem Rechenschieber und siehe: es geht wundervoll! Alles hat seinen Platz gefunden. Ohne Aufregung. Das Schloß schnappt zu. Fertig.

Wie bedauernswert sind dagegen die andern! Die weit größere Kategorie aller Reiselustigen. Ihre Ferien-Vorfreude erhält beim Packen den ersten, leisen Dämpfer. Auf Tisch und Stühlen, wo es nur Platz hat, türmen sich Kleider und Wäsche, Schuhe, Reise-Utensilien, Kleinigkeiten zu drohenden Bergen. Kasten

und Truhen sind aufgerissen. Man kommt kaum mehr durch in der ferriengerüsteten Wohnung. Erschöpft und blaß ist die Frau. Der Mann mit wirrem Kopf und aufgekrempten Hemdärmeln zischt böse Worte zwischen gekniffenen Lippen. Man überlegt sich: Hat man alles? Und stöhnt: Hat auch alles Platz? Halt – der Wecker fehlt noch! Und das Heizkissen – man kann nie wissen. Die halbe Hausapotheke. Wohin damit? Spielzeug für die Kinder. Ein Bündel Briefe zum Beantworten, wo man doch in den Ferien, den schönen, so schön Zeit hat.

Mein Freund ist noch anspruchsvoller. Er will lesen, viel lesen in den Ferien. Keine leichte Lektüre, o nein! Er will etwas Gewichtiges, Gehaltvolles. Vom Bücherschrank greift er mit Wonne einige große dicke Bände heraus: Romain Rolland und Henri Barbusse. Die legt er zuunterst in den Koffer. Und schmunzelt vor Behagen. Wie freut er sich darauf! Er hat den letzten Sommer völlig vergessen. Da waren es Churchills Memoiren, die seinem Koffer das Gewicht gaben, das allein der Hotelportier merklich spürte. Rasierzeug und Pyjama dagegen fanden keinen Platz mehr – im Koffer. Macht nichts, dachte sich mein Freund. Und stopft beides in die weiten Taschen seines Regenmantels. Er hatte unerwartetes Glück. Tag für Tag herrliches Sonnenwetter. In den Kasten mit dem Mantel, denkt er. Im Hotelzimmer sucht er verzweifelt, was er schon am ersten Tag nötig hat: Nachtgewand und Rasierzeug. Zu Hause liegen gelassen, denkt er. Und stapft verdrossen im Kurort in den Laden, um sich das Vermißte zu kaufen.

Endlich ist es soweit, mit dem Packen. Müde und unruhig sinkt man ins Bett. Die letzte Nacht im eigenen Bett. Lange will der Schlaf nicht kommen. Schon hat uns die Freude berührt, das große Reisefieber erfaßt. In Gedanken durchheilt man noch einmal alles: Bahn билет, Anschlüsse, Ankunft. In Luzern wird man eine erste Stärkung nehmen. Einen Käsekuchen und Kaffee. Auf dem Brünig das Mittagessen und abends in Interlaken gemächlich den ersten Spaziergang machen.

Die ferienselige Phantasie gaukelt uns eine Unendlichkeit an Freiheit vor. Drei mal sieben Tage. Fort aus dem Alltag. Drei volle Wochen. Ist das nicht herrlich? Und im Einschlafen denkt Otilie, die brave, treubesorgte Frau des schon lange laut schnarchenden Baldrians mit Schrecken an ihre sechzehn Blumentöpfe, die sie morgen früh noch ihrer Nachbarin zur Pflege anvertrauen muß ...

Sensationelle
Neuheit!



POLO

NACH DEM RASIEREN

POLO AFTER SHAVE STICK
Dieser Stift ist für alle Rasiersysteme geschaffen. Der Polo-Stift desinfiziert, erfrischt, stärkt, glättet, nährt und entspannt die Haut und entfernt deren Unreinheiten.

Besser als eine Flüssigkeit, besser als eine Crème



**GRATIS
MUSTER**

Kleben Sie den gut leserlich ausgefüllten Gutschein auf eine frankierte Postkarte, adressieren Sie diese an

LABORATOIRES
SAUTER S.A. GENÈVE

Wir senden Ihnen gratis ein Muster Polo (Adresse gut leserlich auf die Karte schreiben)



LABORATOIRES SAUTER S.A. GENÈVE